

# Die Schweiz als Patin

Text und Bilder: Peter Gschwend

**Die Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen (SNEB) und Walliser Organisationen bündeln die Kräfte, um in Georgien ein Wander-Tourismusprojekt zu fördern. Die Schweizer Wanderwege sind als kompetente Partnerin mit dabei.**



**Ansicht der Höhlenstadt Vardzia, einer der Hauptanziehungspunkte Georgiens.**

**Mit Freude malt ein Einheimischer die Markierung, die aus einem georgischen Pfad einen Wanderweg macht.**

Auf der Suche von Entwicklungsprojekten in Georgien stösst die Stiftung SNEB auf ein von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanziertes Vorhaben. Die DEZA gehört zum Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten. Das Projekt soll im Bezirk Aspindza, einer armen Region im Süden Georgiens, nachhaltig Arbeitsplätze und Einkommen schaffen, gleichzeitig aber die ländliche Kultur erhalten. Die urtümliche Abgeschiedenheit der Talschaft, eine überwiegend unberührte Natur und bedeutende historische Bauten eignen sich durchaus, westliche und einheimische Touristen anzuziehen.

## **Wandern in Georgien**

Die Hügellandschaft des Bezirks Aspindza eignet sich zum Wandern, was den Zielen des Projekts entspricht. Unter anderen steht die Planung und

Signalisierung eines ersten Wanderweges auf dem Programm, welcher über 20 Kilometer die Orte Khertvisi, mit der ältesten Festung aus dem 10. Jahrhundert, und Vardzia verbindet, eine Höhlenstadt, welche im 12. Jahrhundert in einer Felswand erbaut wurde und als einer der Hauptanziehungspunkte Georgiens gilt. Nach und nach soll ein Wanderwegenetz die gesamte Region mit weiteren historischen und kulturellen Zeitzeugen erschliessen. Einheimische Wanderleiter sollen vom Kultur- und Tourismus-Departement ausgebildet werden.

Ein erstes praktisches Markierungsseminar unter der Leitung von Peter Gschwend von den Schweizer Wanderwegen fand Ende November statt. Nebst einer Handvoll Bewohnern aus der Region, die mit der Markierung beauftragt werden, nahmen Vertreter des georgischen Tourismus- sowie des Kultur-Departements und des Borjomi-Nationalparks teil. Nach den ersten Markierungsversuchen war schnell klar: Das System aus der Schweiz soll langfristig verwirklicht werden. Die Farben aus der Schweiz imponieren den Teilnehmern. Mit Enthusiasmus gehen sie ans Werk, sogar Felsbrocken werden umplatziert, damit die neuen Wegzeichen auch richtig stehen.

Noch fehlen geeignete Hotels sowie Einkaufsmöglichkeiten, die im Bezirk Aspindza einen sanften, internationalen Tourismus erlauben. Wenn der Aufbau solcher Einrichtungen und der Wanderwege mit gleichem Enthusiasmus wie deren Markierung vorangetrieben wird, steht neuen Wandererlebnissen in Georgien schon bald nichts mehr im Wege. . . .

## *Informationen:*

*[www.tourism.gov.ge/geo](http://www.tourism.gov.ge/geo)*

*[www.fddm.ch](http://www.fddm.ch)*

*[www.sdc.admin.ch](http://www.sdc.admin.ch)*

